



DIE BARTAGAME

§ 2 Tierschutzgesetz:

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

Allgemeines

Sowohl die Zwergbartagame (*Pogona henrylawsoni*) als auch die in Gefangenschaft weitaus häufiger anzutreffende Gemeine oder Streifenköpfige Bartagame (*Pogona vitticeps*) stammen aus Australien. Je nach Art werden sie 15 bzw. 25 cm groß (ohne Schwanz). Wie alle Reptilien sind Bartagamen wechselwarm, das heißt ihre Körpertemperatur ist abhängig von der Umgebungstemperatur. Die tagaktiven Echsen eignen sich gut für Einsteiger. Bei guter Haltung können sie bis zu 20 Jahre alt werden.

Das Wichtigste zur Vorbeugung von Krankheiten sind eine artgerechte Haltung und die passende Fütterung. Tatsächlich sind die meisten Erkrankungen auf Fehlernährung und falsche Haltung zurück zu führen.

Haltung

Schaut man sich den natürlichen Lebensraum der Echsen an, findet man viele Hinweise, wie eine artgerechte Haltung aussehen sollte. In ihrer Heimat Australien sind Bartagamen vor allem in trockenen Gebieten wie Steppen und Halbwüsten mit Buschbewuchs anzutreffen. Sie sind gute Kletterer und nutzen Äste und Sträucher unter anderem als Rückzugsorte und Schattenplätze. Diese Bedingungen müssen wir im Terrarium so gut wie möglich nachstellen.

Bartagamen sind Einzeltiere. Sie treffen sich nur zur Paarung und gehen ansonsten eigene Wege. Zwei Tiere auf begrenztem Raum bedeutet immer Stress für das unterlegene Tier. Wenn eine Bartagame auf der anderen liegt, dann kuscheln diese beiden nicht, sondern das oben liegende Tier demonstriert seine Überlegenheit gegenüber dem anderen. Prinzipiell ist

die Haltung von zwei Weibchen oder einem Männchen und mehreren Weibchen möglich, wenn genügend Platz vorhanden ist.

Es gibt in Deutschland keine gesetzliche Grundlage für das Halten von Reptilien, wohl aber ein Gutachten über die „Mindestanforderungen an die Haltung von Reptilien“, welches im Zweifelsfall herangezogen wird. Wie der Name schon sagt, sind das die absolut minimalsten Anforderungen an Terrarium und Ernährung. Im speziellen Teil für Pogonae wird eine Terrariengröße von 5 x 4 x 3 (L x B x H) der Körper-Rumpf-Länge gefordert (hat das Tier vom Kopf zum Schwanzansatz eine Länge von 10 cm, muss das Terrarium mindestens 50 cm lang sein). Für jedes weitere Tier müssen mindestens 15% Grundfläche hinzukommen.

Der Bodengrund sollte aus einem Sand-Lehm Gemisch bestehen, das den Terrarienboden 10 cm hoch bedeckt, damit die Tiere ihr Grabbedürfnis ausleben können. Zusätzlich sollten im Terrarium verschiedene Wurzeln und Äste als Unterschlupf und zum Klettern ausgelegt werden. Dabei darf das Tier beim Klettern nicht an die Lampe kommen. Die Terrarienvordwand kann man gut in die Gestaltung eines abwechslungsreichen Lebensraumes einbeziehen. Mit Kork, Naturstein und Fliesenkleber lassen sich erhöhte Ruheplätze schaffen und der nutzbare Raum des Terrariums vergrößern. Im Internet gibt es hierzu zahlreiche Anleitungen. Eine flache, mit Wasser gefüllte Schale dient als Bademöglichkeit und Trinkstelle.

Das Terrarium sollte an einem ruhigen Ort in der Wohnung stehen, nicht im Luftzug, nicht direkt am Heizkörper und nicht in unmittelbarer Nähe zu z.B. Fernseher und Lautsprecher.

Der Beleuchtung kommt eine essentielle Bedeutung im Terrarium zu. Zum Einen hilft die Beleuchtung bei der Regulation der Temperatur im Terrarium, zum Anderen ist ausreichend UV-Strahlung notwendig für die Gesundheit der Tiere. In ihrer ursprünglichen Heimat Australien ist es das ganze Jahr über mehr oder weniger sonnig. In der Sommerzeit sollte die Beleuchtungsdauer ca. 12 Stunden, im Winter eher 6-8 Stunden sein. Durch die UV-Strahlen sind die Reptilien in der Lage, Vitamin D3 zu produzieren. Dieses Vitamin beeinflusst den Calciumhaushalt und ist somit wichtig für ein gesundes Skelettsystem. Am besten eignen sich Lampen mit UVA- und UVB-Strahlung. Zu beachten ist dabei, in welchem Abstand zum Tier die Lampe aufgehängt werden muss, wie lange sie täglich brennen muss und wie oft man sie austauschen muss. Denn obwohl sie noch Licht spendet, kann die UVA/UVB-Intensität abnehmen. Auch die Größe des Terrariums spielt eine Rolle. Lassen Sie sich hierzu im Fachhandel beraten.



Das Terrarium sollte groß genug sein, um verschiedene Temperaturbereiche zu gewährleisten. Bartagamen brauchen Temperaturen von 25°C bis örtlich 45°C. Am besten lässt sich das mit zwei Thermometern kontrollieren, eines an der kältesten und eines an der wärmsten Stelle. Nachts sollte sich die Temperatur absenken. Wie bereits erwähnt, lassen sich die verschiedenen Temperaturbereiche mittels Lampen erreichen. Heizmatten oder -stäbe, die Wärme von unten bringen, sind abzulehnen. Bartagamen graben sich ein, wenn es ihnen zu warm wird. Sie verstehen nicht, wenn es nach unten hin wärmer wird.

Fütterung

Bartagamen fressen sowohl Lebendfutter als auch pflanzliche Nahrung. Bei erwachsenen Tieren sollte der Anteil der pflanzlichen Nahrung ca. 80 % der Gesamtration ausmachen. Als Futterpflanzen eignen sich unter anderem Löwenzahn, Giersch, Spitz- und Breitwegerich, Gänseblümchen, Klee, Kamille, Taubnessel, Stiefmütterchen, Möhrengrün und eine Vielzahl andere Gräser und Kräuter (keine Butterblume). Diese Kräuter kann man auch gut trocknen und verfüttern. Obst und Gemüse nur in ganz kleinen Mengen und vorzugsweise in Bioqualität einsetzen, da sie oftmals einen hohen Zuckeranteil haben, stark pestizidbelastet sind und nicht der natürlichen Ernährung einer Bartagame entsprechen. Somit können sie Verdauungsprobleme hervorrufen. Ganz vom Speiseplan gestrichen werden sollten Eisberg- und Kopfsalat, Kohlrabi, gewürzte Speisen, Fleisch und Getreide. Im Internet finden Sie Listen mit weiteren passenden und unpassenden Nahrungsmitteln.

Lebendfutter ist eine gute Möglichkeit, die Tiere artgerecht zu beschäftigen. Futtertiere sollten immer an die Größe der Bartagame angepasst werden, da es zu unschönen Verletzungen durch Heuschrecken und Co. kommen kann. Vor der Verfütterung an die Bartagame kann man Futtertiere mehrere Tage lang mit Obst und Gemüse füttern. Dadurch nehmen sie Nährstoffe auf, die dann in der Bartagame landen („gut loading“). Mehlwürmer und Larven sind sehr fettreich und sollten daher, wenn überhaupt, nur sehr sparsam verfüttert werden. Bieten Sie sowohl tierische als auch pflanzliche Kost an, wird sich Ihre Bartagame immer für die tierische Kost entscheiden, ähnlich einem Kind, welches die Wahl zwischen Pommes und Broccoli hat. Daher bitte Futtertiere nur sehr sparsam anbieten und immer Grünzeug breit stellen.

Eine Sepiaschale sollte immer zur freien Verfügung stehen, damit die Tiere ihren Kalziumstoffwechsel selbstständig regulieren können.

Die Winterruhe

Die Winterruhe ist ein wichtiger Bestandteil im Biozyklus der Bartagame und hilft, Krankheiten vorzubeugen, ein optimales Wachstum zu garantieren und den Hormonhaushalt zu regulieren.

Vor der Winterruhe sollte ein allgemeiner Gesundheitscheck erfolgen. Dieser beinhaltet die Untersuchung einer Sammelkotprobe (Kot von mindestens 3 verschiedenen Tagen) und die allgemeine Untersuchung des Tieres beim Tierarzt. Bei geriatrischen oder geschwächten Tieren ist ggf. eine Blutuntersuchung angezeigt. Kranke Tiere dürfen keine Winterruhe halten. Der Gesundheitscheck sollte im August stattfinden, damit eventuell verabreichte Medikamente noch ausreichend verstoffwechselt werden können, bevor es in die Winterruhe geht.

Das Terrarium sollte an einem möglichst ruhigen Ort stehen, damit die Tiere nicht durch Geräusche oder Erschütterungen aufgeschreckt werden. Ca. 4 Wochen vor der eigentlichen Winterruhe, also im Oktober, findet die Einleitung statt. Die Temperatur wird schrittweise abgesenkt auf 15 ° C, die nunmehr rein pflanzliche Kost wird reduziert, bis es schließlich gar nichts mehr zu fressen gibt. Frisches Wasser muss auch während der ganzen Winterruhe zur Verfügung stehen. Um einen Tag/Nacht Rhythmus zu simulieren, kann man das Licht tagsüber für einige Stunden brennen lassen. Nach ca. 8 Wochen werden Beleuchtung, Temperatur und Fütterung schrittweise über etwa 4 Wochen wieder hoch gefahren.

Krankheiten

Einem Reptil anzusehen, ob es krank ist oder leidet, ist aufgrund der mangelnden Mimik und der geringen Lautäußerungen der Tiere schwierig. Einen guten Hinweis bietet das Gewicht. Wenn Sie ihr Tier wöchentlich wiegen, haben sie einen guten Überblick über mögliche Gewichtsverluste. Bei einem Gewichtsverlust von mehr als 10% sollt ein Tierarzt aufgesucht werden. Auch die Futteraufnahme und die Ausscheidungen geben Hinweise auf die Gesundheit der Echse. Generell ist es ratsam, bei Neuzugängen eine 4-wöchige Quarantäne in einem separaten Terrarium einzuhalten.

Müssen Sie mit Ihrem Reptil zum Tierarzt, verwenden Sie für den Transport ein thermostabiles Behältnis wie eine Styroporkiste, die sie mit einer Wärmflasche auf die Vorzugstemperatur des Tieres bringen (ca. 25°C). Die Temperatur in der Kiste ist mit einem Thermometer zu kontrollieren. Die Echse darf keinen direkten Kontakt zur Wärmequelle haben und nicht gezwungen werden, direkt auf ihr zu sitzen.



Verletzungen

Verletzungen können auf unterschiedlichstem Wege entstehen. Meist sind ungeeignete Futtermittel, eine falsche Terrarieneinrichtung oder eine unpassende Gruppenzusammenstellung daran schuld. Verbrennungen können bei einem zu geringen Abstand zwischen Tier und UV-Lampe entstehen. Kleinere Verletzungen müssen nicht unbedingt beim Tierarzt vorgestellt werden. Die Wunden sind mit lauwarmem Wasser sauber zu halten und ggf. muss die Bartagame vorübergehend auf Zellstoff oder Zeitungspapier gehalten werden, damit kein weiterer Dreck in die Wunde kommt. Bei größeren Verletzungen oder Schwarzfärbung und Eintrocknen von Gliedmaßen sollte ein Tierarzt aufgesucht werden.

Parasiten

Eine Vielzahl von Parasiten können sich auf und in der Bartagame befinden. Milben und ähnliches kommen meist durch Neuzugänge oder Wildfänge in den Bestand. Einige Milben können Sie mit bloßem Auge sehen, andere äußern sich durch Juckreiz und Schuppenverlust.

Endoparasiten wie Würmer gelangen meist durch die Nahrung zum Tier. Gepflückte Gräser und Kräuter sind abzuwaschen, bevor man sie serviert. Ein geringer Wurmbefall ist normal und in der Regel nicht behandlungswürdig. Eine Flotation gibt Aufschluss über den Grad des Befalls und mit welchen Parasiten, sodass gezielt entwurmt werden kann.

Rachitis

Eine Erkrankung, die auf falsche Fütterung und/oder zu wenig UV-Licht zurückzuführen ist. Alle Altersklassen können betroffen sein, im Wachstum befindliche Jungtiere sind natürlich besonders gefährdet. Bei zu wenig Kalzium in der Ration wird Kalzium aus den Knochen mobilisiert, um den Blutpiegel und die adäquate Funktion der Zellen aufrecht zu erhalten. Als Folge davon werden die Knochen weich, teilweise wie Gummi, was vor allem am Kiefer zu erkennen ist („rubber jaw“) und neigen zu Brüchen. In diesem Stadium sind meist Leber und Niere schon mit angegriffen. Ein weiteres Symptom ist die übermäßige Aufnahme von Sand und Steinen (Lithophagie). Kalziummangel kann außerdem zu Legenot und damit verbundenem Kloakenprolaps führen. Als wichtigste Maßnahme gilt die Optimierung der Haltungsbedingungen. Eine Blutuntersuchung kann Aufschluss über die Prognose geben.

Prolaps

Bei einem Prolaps werden Teile der Kloaken-, manchmal auch Darm- oder Legedarmschleimhaut aus der Kloakenöffnung gepresst. Verschiedene Ursachen können zu einem Kloakenprolaps führen. Dazu gehören übermäßiges Pressen bei Legenot oder Verstopfung sowie generelle Bindegewebsschwäche. Ein Kloakenprolaps muss immer umgehend beim Tierarzt vorgestellt werden. Den Transport zum Tierarzt können Sie überbrücken, indem Sie die Bartagame auf ein feuchtes Handtuch setzen, damit die Kloakenschleimhaut nicht austrocknet. Außerdem können Sie die Schleimhaut mit kühler feuchter Zuckerlösung vorsichtig abspülen. Das kann helfen, die Schwellung zu reduzieren. Tiere mit Prolaps müssen unbedingt einzeln gesetzt werden, damit kein Partnertier in das empfindliche Gewebe beißt. Auch das betroffene Tier muss von Selbstverstümmelung (Automutilation) abgehalten werden.

©Nastasia Nenzel